

Attacke der Liebe

4.5.09

A-cappella-Woche 2: I Fagiolini in der Marktkirche

von RALF HEUBINGER

Der Feind ist im Anmarsch. Schnell, rufen die drei Sänger, zu den Waffen! Sattelt die Pferde, jeder Mann auf seinen Posten! Schon traben drei imaginäre Rosse durch die Marktkirche, mit Reitern allerdings, denen das Aufsteigen schon schwer fällt, das Kämpfen umso mehr. Schwankend sitzen sie im Sattel, und doch sollen sie einen Angreifer abwehren, der die Stadtmauern zu erobern droht. Die Mission ist ausichtslos, schon steht der Feind auf dem Hauptplatz, die Stadt ist in seiner Hand.

Es ist ein anschauliches kleines Stück Musiktheater, das die englische Vokalgruppe I Fagiolini in der Marktkirche aufführt. Claudio Monteverdi hat das Madrigal mit dem Titel „Gira il nemico insidioso“ 1638 komponiert – wohl nicht zur szenischen Aufführung. Das einfache Mimen- und Gestenspiel der Fagiolini allerdings macht das kurze Lied erst richtig lebendig und holt den darin steckenden Witz hervor. Feine Ironie durchzieht die sechs Strophen, hemmungslose Übertreibung die Metaphorik. Der bedrohliche Angreifer ist niemand anderes als die Liebe, welche die Mauern des Herzens erstürmt. Bei so viel fröhbarockem Humor passt auch die Albernheit der gespielten Reiteinlage hervorragend.

I Fagiolini ist im diesjährigen Programm der A-cappella-Woche Hannover das weltliche Gegenstück zu den geistlichen Gesängen der Schola Gregoriana Pragensis, die am Mittwoch auftrat. Nicht immer lässt das 1986 von Robert Hollingworth gegründete Ensemble I Fagiolini gleich die Pferde los, manchmal genügt ein Fingerzeig, ein karikierender Gesichtsausdruck. Gelegentlich artet das Spiel zwar in Faxen aus, sogar zwei Zuschauer müssen sich integrieren lassen. Doch meist gelingt der Spagat zwischen konzentrierter vokaler Kammermusik und Unterhaltung, bei der Mehrzahl der Stücke steht ohnehin der Gesang im Mittelpunkt.

Hollingworths Countertenor ist neben Anna Crookes' Sopran die beherrschende Stimme des zweistündigen Konzerts. Der Musiker ist der Leiter der Fagiolini, ein Begriff, der übersetzt Böhnenchens heißt und auf einen Studentenwitz aus Oxford zurück geht. Hollingworth ist darüberhinaus ein gewitzter Moderator und offensichtlich ein Sprachgenie: Temporeich trägt er den im mindestens fünfsprachigen Kauderwelsch verfassten Brief des Komponisten Orlando di Lasso an seinen Arbeitgeber, den bayerischen Herzog, vor. I Fagiolini beweist an diesem Abend, dass ernste Musik nicht humorlos sein muss.